

Konzeption



Kindergarten Mäuseburg

in 24367 Osterby, Schulstr. 23

Inhalt

1.	Vorwort	3
2.	Vorstellung des Kindergartens.....	3
3.	Rechtliche Rahmenbedingungen	4
4.	Der Träger	4
5.	Bild vom Kind	5
6.	Pädagogische Ziele und die pädagogische Arbeit.....	5
6.1	Entwicklung der Eigenständigkeit.....	5
6.2.	Anerkennung der Individualität	6
6.3.	Förderung des Sozialverhaltens	6
6.4.	Förderung von Kreativität und Fantasie	6
6.5.	Förderung der Motorik	7
7.	Die Bedeutung des freien Spiels.....	9
8.	Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	9
9.	Anforderungen der Leitlinien zum Bildungsauftrag.....	10
9.1.	Musisch-ästhetische Bildung und Medien.....	10
9.2.	Körper, Gesundheit und Bewegung	10
9.3.	Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation	11
9.4.	Mathematik, Naturwissenschaft und Technik	12
9.5.	Kultur, Gesellschaft und Politik	12
9.6.	Ethik, Religion und Philosophie	13
9.7.	Bildung für nachhaltige Entwicklung	13
10.	Kinderrechte/Kinderschutz.....	13
11.	Partizipation.....	14
12.	Evaluation/Qualitätsentwicklung.....	15
13.	Beschwerdeverfahren.....	15
14.	Lebensweltorientierung	15
15.	Gender	16
16.	Übergänge	16
17.	Spezifische Gruppen/Angebote in der Kita	18

18.	Der Tagesablauf.....	18
19.	Ernährung und Hygiene	19
20.	Das pädagogische Team	20
21.	Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	20
22.	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	21
23.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22
24.	Öffentlichkeitsarbeit.....	22
25.	Begleitende Literatur	22
26.	Impressum	23

1. Vorwort

Liebe Eltern und Interessierte,

die „Mäuseburg“ begann als kommunaler Kindergarten der Gemeinde Osterby in Kooperation mit der Gemeinde Windeby. Mit Januar 2025 wird der Kindergarten in die Trägerschaft der AöR, der Anstalt des öffentlichen Rechts, einer Gemeinschaft zur Kinderbetreuung in den Hüttener Bergen mit dem Sitz in Groß Wittensee, wechseln. Mit dem entstandenen Synergieeffekt kann unsere Arbeit auch zukünftig gut gesichert werden.

Ziele der pädagogischen Arbeit sind die Förderung der Eigenständigkeit, des sozialen Miteinanders sowie die individuelle Entfaltung jedes einzelnen Kindes.

Mit dem Anwachsen der Gemeinde Osterby und die zu betreuenden Kinder beherbergt unsere Einrichtung derzeit Regelgruppen mit Platz für Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung, eine Altersgemischte Gruppe mit einer Betreuungsmischung von Kindern unter und über drei Jahren sowie Krippengruppen mit unterschiedlicher Gruppenanzahl zur Betreuung von Kindern unter drei Jahre.

2. Vorstellung des Kindergartens

Der Kindergarten „Mäuseburg“ ist in der alten Schule der Gemeinde Osterby angesiedelt worden. Osterby liegt ca. 7 km westlich von Eckernförde sowie 2,5 km westlich von Windeby und gehört als ländliche Gemeinde zum Amtsreich Hüttener Berge.

Die „Mäuseburg“ befindet sich in der Schulstr. 23 in Osterby am Ortseingang direkt neben der Mehrzweckhalle und dem Sportplatz. Sie hat zunächst als Kinderstube begonnen, im Oktober 1995 mauserte sie sich zu einem Kindergarten, der im Sommer 2000 umfänglich saniert wurde und im Jahr 2010 einen zusätzlichen Schlafraum erhielt. Unter Einsatz des pädagogischen Personals konnte im Jahre 2019 eine Zertifizierung als Bewegungs-Kindergarten erfolgen. Im Sommer 2022 erhielt der Kindergarten einen Anbau mit Platz für die jüngeren Kinder.

In der Mäuseburg können derzeit bis zu 73 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren in der Zeit von 7 h bis 16 h betreut werden. Geschlossen ist die Einrichtung zwischen Weihnachten und Neujahr sowie während 3 Wochen in den Sommerferien.

Adresse: Kindergarten „Mäuseburg“, Schulstr. 23, 24367 Osterby

Tel. 04351-44 5 40

kita.maeuseburg@kinder-hb.de

kiga-maeuseburg@web.de

Träger: AöR - Anstalt des öffentlichen Rechts für Kinderbetreuung im Bereich der Hüttener Berge

Verwaltung: Amt Hüttener Berge, Mühlenstr. 8, 24361 Groß Wittensee
www.amt-huettener-berge.de

Die Räumliche Ausstattung:

- 4 Gruppenräume mit jeweils 52-56 m²
- 1 kleiner Gruppenraum für eine kleine Krippengruppe (27 m²)
- 1 Schlafraum (20 m²)
- 1 Mehrzweckraum (24 m²)
- Büro
- Küche
- 2 Sanitärräume für die Kinder
- 2 Sanitärräume für Mitarbeiter
- 1 Reinigungsraum (Materialien, Waschmaschine)
- Flur, Garderoben

3. Rechtliche Rahmenbedingungen

Die rechtlichen Rahmenbedingungen beschreibt im engeren Sinn das Kindertagesstätten Gesetz (KitaG) für Schleswig-Holstein, in dem der Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag ausgearbeitet ist. Die Bildungsleitlinien erläutern, was unter Bildung und Erziehung zu verstehen ist und wie Bildung gelingen kann.

Weitere rechtliche Rahmenbedingungen sind die Kinderrechtskonvention, das SGB VIII und insbesondere der Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII sowie die Satzung für den Kindergarten.

4. Der Träger

Träger ist die AöR, die Anstalt des öffentlichen Rechts - ein Zusammenschluss zur Förderung und Sicherung der Kinderbetreuung im Bereich der Hüttener Berge. Die ausführende Verwaltung hat ihren Sitz im Amt Hüttener Berge in Groß Wittensee.

5. Bild vom Kind

Kommt ein Kind im Alter zwischen ein und sechs Jahren zu uns in die Einrichtung, hat es bereits eine Fülle von eigenen Erfahrungen in seiner Familie und seinem Umfeld gemacht und ist durch Anlagen, Charaktereigenschaften und Lebenssituationen geprägt.

Durch sein Verhalten, sein Handeln und Tun, in seinem Kontakt zu sich selbst, den Kindern und uns Erziehern, zeigt es sich in seiner ganz eigenen Persönlichkeit und Einzigartigkeit.

So entsteht für uns ein wohlgemerkt subjektives Bild vom Kind, das den Ansatz für unsere pädagogische Arbeit darstellt. Diese besteht darin, das Kind in seiner Einzigartigkeit mit Vertrauen, Wertschätzung und Anerkennung anzunehmen und somit eine sichere Bindung aufzubauen, die die Basis für individuelle Bildungsaktivitäten und Bildungsprozesse ist. Da das Kind das Bedürfnis hat, sich die Welt anzueignen, sie zu erforschen und zu begreifen, geht es in erster Linie um Selbstbildungsprozesse, die wir unterstützen und ermöglichen. Denn dort, wo das Kind sich mit Engagement, Freude und Neugier die Welt erobert, finden nachhaltige Selbstbildungsprozesse statt. Somit bildet das Kind als Experte seiner eigenen Entwicklung den Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit.

6. Pädagogische Ziele und die pädagogische Arbeit

Die Anzahl der Kinder in den Familien ist zurückgegangen, so dass immer weniger Kinder gemeinsam in einer Familie aufwachsen. Fehlende Geschwister-Erfahrungen erschweren so wichtige Sozialkontakte und den Kindern geht damit eine Erfahrungswelt verloren. Der Kindergarten ist ein Ort, der dem Kind dabei hilft, seine Situation zu fühlen, zu begreifen und zu verstehen. Er bietet Handlungsmöglichkeiten, die sich am Bedürfnis des Kindes orientieren. Der Kindergarten ist also ein Lebensraum, in dem das Kind aktiv und lebendig mit all seinen Sinnen und Fähigkeiten seine Gegenwart erkundet und erfährt. Hier kann das Kind mit sich umgehen und sich erfahren, mit Gleichaltrigen, Älteren oder Jüngeren Kontakte aufbauen, ausbauen, aber auch abbrechen. Dabei macht das Kind entlastende und belastende Erfahrungen, die ausgehalten und verändert werden können, wobei sich jedes Kind eigenverantwortlich und aktiv in die Gruppengemeinschaft einbringen kann. Es werden dabei ganzheitliche bedürfnisorientierte und lebensbezogene Erfahrungen gesammelt.

Ziele dieser Erfahrungen sind:

6.1 Entwicklung der Eigenständigkeit

Als Beispiel hierfür steht das freie Frühstück, bei dem das Kind frei entscheiden kann (im Rahmen einer Zeitspanne) was, wie viel und mit wem es frühstücken möchte. Auch im

Bereich des freien Spiels, bei dem das Kind Spiel, Spielort, Spielpartner und Spieldauer frei nach seinem Entwicklungsstand und seinen Bedürfnissen wählen kann, werden wie beim freien Frühstück Selbstständigkeit, Eigenwille, Entschlusskraft und Selbstverantwortung gefördert. Wir, die Erzieher, bieten, falls nötig oder gewünscht, Hilfen an und sorgen mit den Möglichkeiten der Einrichtung für ein entsprechendes Erfahrungsfeld.

6.2. Anerkennung der Individualität

Jeder Mensch ist einzigartig. Das ist wichtig und gut so. Aber um miteinander auszukommen, ist es notwendig, sensibel zu werden für sich und seine Umwelt, Verständnis zu haben für seine Mitmenschen und für die Natur. Durch eigenes Tun und Handeln in verschiedenen Bereichen (freies Spiel, Naturerlebnisse, Sport, Stuhlkreis usw.) lernen die Kinder im Miteinander nicht nur ihre eigenen Gefühle und sich selbst zu erfahren und zu erkennen, sondern auch das Ich des anderen, die Natur und die Umwelt wahrzunehmen und zu akzeptieren.

6.3 Förderung des Sozialverhaltens

Die Kinder lernen im Spiel und durch das Spiel miteinander umzugehen und sich gegenseitig zu helfen. Durch Gespräche und Absprachen lernen Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen auszudrücken, ihre eigenen Gefühle zu zeigen, aber auch abzuwarten, bis sie an der Reihe sind. Sie lernen auf die Bedürfnisse der anderen einzugehen und bei Konflikten nach Lösungen zu suchen.

6.4 Förderung von Kreativität und Fantasie

Anregungen und Angebote vielfältiger Art tragen zur Förderung der Kreativität bei. Dies geschieht durch Singen, Basteln, Gestalten, Bilderbücher, Märchen, Rollenspiele, Umgang mit verschiedensten Materialien, Naturbegegnungen. Wichtig ist uns, dass die Kinder mit Spaß und Freude mitmachen, Ideen entwickeln und sich in ihrer Arbeit so ausdrücken, wie sie ihre Wirklichkeit sehen. Nicht das Ergebnis, sondern der Weg, das Tun sind wichtig dabei. Nicht jedes Kind macht das Gleiche. Es entstehen altersentsprechende, individuelle Produkte. Lob und Bestärkung bei ihrem Tun durch andere macht Mut, stärken das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl.

6.5 Förderung der Motorik

Sich - Fortbewegen - Können bedeutet für das Kind, die Umwelt entdecken und erfahren. Gleichzeitig entdeckt es aber auch sich selbst. Es gewinnt Vertrauen zu seinem Körper und durch seinen Körper. Es ist ganz eins mit sich. All seine Gefühle, seine Freude und seinen Schmerz drückt es ganzkörperlich aus. Durch Laufen, Hüpfen, Klettern und Springen kann es so seiner Freude und seiner Neugier Ausdruck verleihen. Bewegung ist also Lebensraum für das Kind. Es hat die Möglichkeit, alle Räume des Kindergartens zu begehen, zu erfahren und zu erfassen.

Als zertifizierter Bewegungskindergarten ist uns die hohe Bedeutung von eigenständiger Bewegung als Voraussetzung für die wachsende Selbstständigkeit und als Unterstützung des Explorationsverhaltens des Kindes bewusst. Wir achten darauf, Kindern unterschiedlichste Möglichkeiten körperlicher Erfahrung zu bieten und sie zu eigenem Tun anzuregen. In den Räumen befinden sich z.B. eine Hochebene, Wipp-Geräte, Podeste, Pikler-Geräte. Auf dem Flur können kleine Fahrzeuge ausprobiert werden. Das Außengelände lädt mit seiner ebenen sowie buckligen Fläche und den Spielgeräten zu unterschiedlichsten Bewegungsmöglichkeiten ein. Auch der große Sportplatz nebenan kann von unseren Kindern genutzt werden mit kleinen Fußballtoren oder anderem Sportequipment. In der Turnhalle, die wir täglich nutzen können, finden angeleitete Bewegungsangebote mit und ohne Geräte statt, Bewegungslandschaften werden aufgebaut oder Tanzangebote gemacht oder auch nur Impulse für Bewegung gegeben.

Das Spiel auf Musikinstrumenten, Fingerfarbe, Knete, Matschen und Manschen sind Erlebnisbereiche, die das Kind in seiner motorischen Fähigkeit unterstützen und ihm helfen, sich weiterzuentwickeln.

Grobmotorische und feinmotorische Fähigkeiten sind Voraussetzung für den Spracherwerb. Um dies zu fördern und zu unterstützen, bieten wir den Kindern neben viel Bewegungsmöglichkeiten gezielte Sprach- und Sprechspiele an wie Fingerspiele, Abzählreime, Zungenbrecher, Singen und Rhythmik (phonologische Bewusstheit). Aus all diesen Gründen ist es uns sehr wichtig, dem Kind möglichst viel Bewegungsraum zu geben.



Kinder

Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.

Kinder wollen laufen, springen,
kullern, klettern und sich dreh 'n,
wollen tanzen, lärmeln, singen,
mutig mal ganz oben steh 'n,
ihren Körper so entdecken,

und ihm immer mehr vertrau 'n,
wollen tasten, riechen, schmecken
und entdecken, hören, schau 'n,
fühlen, wach mit allen Sinnen
innere Bewegung - Glück.

Lasst die Kinder dies gewinnen

Und erleben Stück für Stück! (K. Schaffner)

7. Die Bedeutung des freien Spiels

Selbst jüngste Kinder stehen heute unter enormem Druck und Terminstress. Leistung und Erfolg sind die Grundpfeiler der heutigen Gesellschaft - das bekommen auch die jüngsten Kinder immer mehr mit. Die Berufstätigkeit der Eltern hat einen höheren Stellenwert bekommen. Nicht selten klagen bereits Kindergartenkinder über Stresssymptome. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ist das freie Spiel eine der wichtigsten und bedeutsamsten Formen unserer Arbeit. Spontan, frei und aus reinem Selbstzweck den Interessen und Launen nachgehen, Langeweile ertragen, Kind sein dürfen. Für all das möchten wir den Kindern bei uns in der Einrichtung Raum und Zeit schenken, um auf diese Weise den Alltag zu entschleunigen.

Das Freispiel sollte in seinen Kernbereichen frei, spontan und „zwecklos“ bleiben, denn nur dadurch wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, selbstbestimmt nach eigenem Interesse die Welt zu erkunden und sich zu eigen zu machen. Kinder erklären sich die Welt durch ihr Spiel, bewältigen Probleme oder spielen aktuelle Themen mit verschiedenen Handlungsalternativen durch. Um Kinder bei der Entwicklung zu selbstständigen Menschen mit positivem Selbstkonzept zu unterstützen, ist es wichtig, den Kindern Möglichkeiten zu geben, selbstständig und eigeninitiativ handeln zu können.

Im freien Spiel können die Kinder ihren Bedürfnissen und eigenen Ideen nachgehen, durchdachte und ausgedachte Gedanken in Handlungen umsetzen. Durch die Kommunikation mit den anderen Kindern entwickeln sie eine enorme Sprechfreude, sie lernen voneinander und nehmen sich langsam als eigenständige Persönlichkeiten wahr.

8. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Um ein Verständnis für die kindlichen Interessen, seine Entwicklungsschritte und Bedürfnisse zu erlangen, ist eine fachliche Beobachtung des kindlichen Verhaltens und Spielens eine Grundlage für die Begleitung der Selbstbildungsprozesse und der Entwicklung von Angeboten bzw. Impulsen. Unsere Fachkräfte nutzen hierfür unterschiedliche Beobachtungsbögen.

Die Entwicklung des Kindes wird gemeinsam mit dem Kind durch die Gestaltung eines Portfolios dokumentiert. Dieses Portfolio gehört dem Kind. Es befindet sich zur ständigen Verfügung im Gruppenraum, sodass das Kind diesen Ordner jederzeit herausnehmen, anschauen und anderen zeigen kann. Wenn ein Kind den Kindergarten verlässt, nimmt es sein „Kindergartenbuch“ mit nach Hause.

9. Anforderungen der Leitlinien zum Bildungsauftrag

9.1. Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Das kreative Tun des Kindes ohne Leistungsdruck ist für uns sehr bedeutsam, denn das Tun ist im kreativen Prozess wichtiger als das fertige Produkt. Dies gilt sowohl beim aktiven Gestalten als auch bei rhythmischer Bewegung oder beim Musizieren. Es geht darum, innere und äußere Bilder und Realitäten zu entwickeln oder zu verarbeiten. Durch abwechslungsreiche, verschiedene und vielfältige Materialien regen wir die Kinder zu eigenen Prozessen an, bringen ihnen diverse Materialien und Techniken hinsichtlich der Gestaltung näher und unterstützen das eigenständige Erproben. Angeleitete Spiele, Lieder, Tänze und andere Angebote dienen als Impulse und Vorschläge. Kinder können wählen, welche Vorschläge sie aufgreifen und weiterverfolgen wollen. Neben einer Vielfalt an Musikinstrumenten können Kinder in der musikalischen Frühförderung „Toni Tönchen und der Musikzirkus“ mitmachen oder im Kinderchor. Vielen kleinen Liedern und Reimen begegnen sie im Morgenkreis.

9.2 Körper, Gesundheit und Bewegung

Das körperliche und seelische Wohlbefinden ist sowohl Grundrecht eines jeden Einzelnen als auch die grundlegende Voraussetzung für Entwicklung und Bildung. Der Körper gilt als erster Bezugspunkt der Kinder. Sie erforschen ihn mit allen Sinnen und erfahren seine Wirksamkeit. Auf diese Weise beginnt die Entwicklung des Selbstkonzeptes und somit die Identitätsbildung. Mit zunehmendem Alter bildet sich ein immer weiter ausdifferenziertes Bild und Verständnis des eigenen Körpers, seine Funktionen und Fähigkeiten wachsen stetig. Eng verbunden damit sind die Themen Gesundheit und Ernährung. Ziel ist es, den Kindern einen bewussten und achtsamen Umgang mit ihrem Körper nahezubringen, denn Körperpflege führt zu einem positiven Körpergefühl. Die eigenen Bedürfnisse und Befindlichkeiten aufmerksam wahrnehmen, ausdrücken und achtsam mit ihnen umgehen sind wichtige Lernprozesse und ermöglichen die aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Gesundheit. Ebenso nimmt eine bewusste Ernährung unmittelbar Einfluss. Das Ernährungsverhalten der ersten Jahre ist prägend und wirkt sich maßgeblich auf die spätere Einstellung gegenüber Essen aus. Uns ist es hierbei wichtig, den Kindern eine bewusste und vielfältig ausgewogene Esskultur nahezubringen. Dabei soll jedoch nicht in „gut“ und „schlecht“, „richtig“ und „falsch“ sortiert werden, sondern vielmehr ein bewusster, genussvoller und achtsamer Umgang mit den einzelnen Lebensmitteln im Mittelpunkt stehen. So wird im Alltag, beispielsweise beim gemeinsamen Frühstück und Mittagessen, eine familiäre Esskultur mit einem frischen und abwechslungsreichen Angebot

an Lebensmitteln gelebt und die Kinder immer wieder an der Zubereitung verschiedener Gerichte beteiligt. Eine wichtige Maßnahme ist auch hier für uns, dass wir unsere Funktion als Vorbilder ernst nehmen.

9.3 Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation

Miteinander leben heißt miteinander kommunizieren. Die Sprache als Teil von Kommunikation ist unser wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium und dient dazu, eigene Handlungsspielräume zu erweitern, Beziehungen aufzubauen und sich untereinander zu verständigen. Sprachentwicklung beginnt im frühesten Alter und wirkt sich in besonderer Weise verändernd auf das kindliche Denken und die kindlichen Welterfahrungen, also die emotionale und kognitive Entwicklung, aus. Durch die aktive, sprachlich erschlossene Auseinandersetzung sowohl mit der Umwelt als auch mit den eigenen Bedürfnissen und Emotionen exploriert die Entwicklung in diesen Bereichen immer weiter. Sie ist eng mit der eigenen Identitätsentwicklung gekoppelt und als Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg anzusehen. Die Aufgabe des Kindes besteht darin, die komplexe Systematik der Sprache zu ergründen, zu verinnerlichen und letztlich zu verstehen. Dies gilt sowohl im Sinne der Wahrnehmung und Erkennung von Lauten als auch im Sinne der Reproduktion dieser Laute mit all den kleinsten Facetten und Regelungen. Sprechen lernen ist ein dialogischer Prozess und geschieht im interaktiven Austausch mit Personen, zu denen eine wichtige emotionale Bindung besteht.

In diesem Wissen ist es uns, den pädagogischen Fachkräften, wichtig, über intakte Beziehungen den Kindern in unserer Einrichtung ein gutes und authentisches sprachliches Vorbild zu sein. Zudem gestalten wir eine sprchanregende Umgebung, die den Kindern auf ihre eigenen Interessen angepasste Sprachanlässe bietet. Es ist unser Anspruch, die Sprachentwicklung der Kinder durch eine fehlerfreundliche und stärkenorientierte Grundhaltung im Alltag zu unterstützen. Durch spielerisch eingebaute Sprachanlässe fördern wir so während des Alltags die Sprachentwicklung der Kinder, angefangen von der Wahrnehmungsfähigkeit über das phonologische Bewusstsein bis hin zu kommunikativen Kompetenzen. Dies geschieht beispielsweise durch aktive Partizipation bei der Gestaltung des Alltags, sprachlich begleitete Alltagssituationen oder in Gesprächs- und Singkreisen.

Ein weiterer Baustein der Sprachentwicklung ist das Interesse und die Freude am geschriebenen Wort. Durch ein abwechslungsreiches, anregendes und liebevoll ausgewähltes Büchersortiment unterstützen wir dieses Interesse ebenso wie durch unsere mit Symbolen und Buchstaben gestalteten Räume.

9.4 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Mathematik ist Leben und begegnet uns überall im Alltag. Es geht hier um den Umgang mit Zahlen, um die Entwicklung von Größen- und Mengenvorstellungen, um Formen und Körpern, um Kräfte und Geschwindigkeiten und von den Zusammenhängen. So werden beim Toben und Klettern verschiedene Perspektiven eingenommen, beim Bauen geometrische Formen erforscht oder Hebelwirkungen entdeckt und in der Natur Muster erkannt. Durch aktives Forschen, Entdecken und Experimentieren werden diese Phänomene erschlossen. Irrtümer und Fehler sind innerhalb dieser Lernprozesse ein wichtiger Schritt. Ausgehend von praktischem Tun und konkreten Erfahrungen gelangen sie vom Konkreten zum Abstrakten und entwickeln ein mathematisches und ein technisches Grundverständnis. Um diese Entwicklung zu unterstützen, bieten wir den Kindern durch ein vielfältiges Angebot an Konstruktions- und Legematerial die Möglichkeit, Muster und Regelmäßigkeiten zu entdecken und zu kreieren. Beim Kochen und Backen sind Größen- und Mengenvergleiche integriert. Durch ritualisierte Abläufe lernen sie eine zeitliche Ordnung und Struktur kennen. Der Geburtstagskalender verbildlicht die verschiedenen Jahreszeiten und Erfassen des eigenen Alters. Durch Zahlenspiele wird das Zahlenverständnis der Kinder gefördert. Geschwindigkeit und Kraft kann mit den Fahrzeugen auf dem Außengelände erprobt werden.

9.5 Kultur, Gesellschaft und Politik

In den Kitajahren wird der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität gelegt. Die Kita gilt hierbei als geschützter Begegnungs- und Erprobungsort, in dem das Kind als Teil eines Ganzen ein Zugehörigkeitsgefühl erfährt und lernt, sowohl Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen als auch gesellschaftlich verantwortungs- und rücksichtsvoll zu handeln. Das Miteinanderleben in einer Kindergruppe mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen erfordert ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für die eigenen Interessen. Dieses Verhalten muss allerdings erst erlernt werden, sodass wir den Kindern den Raum und die Begleitung bieten, ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Ziel dabei ist, eine Atmosphäre gegenseitiger Achtung und Wertschätzung zu schaffen. Wir nehmen unsere Vorbildfunktion wahr und begleiten die Kinder in ihrem sozialen Miteinander. Außerdem haben wir stets die aktuellen Gruppendynamiken im Blick und können, wenn nötig, auf bestimmte Problematiken reagieren.

9.6 Ethik, Religion und Philosophie

Im Zusammenleben mit anderen sind stets Werte und Normen für Kinder von Interesse. Es bewegt sie, was man darf und was nicht richtig ist. Sie wollen sich darüber austauschen, um ihren eigenen Platz zu finden in der Gemeinschaft und in ihrer eigenen Lebenswelt. Dafür brauchen sie Fachkräfte, die offen in den Dialog gehen mit Kindern über die Belange der Gruppe aber ebenso gesellschaftspolitische oder religiöse Themen, die die Kinder in den Kindergarten mitbringen. Situativ werden diese Themen aufgegriffen, eine Diskussion gefördert oder ein Projekt gestaltet.

9.7 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Vielfältige Naturerfahrungen und Naturerleben wirken sich positiv auf alle Entwicklungsbereiche aus. Insbesondere das Erfahren von Selbstwirksamkeit und Selbstorganisation, also dem Zusammenspiel natürlicher Grenzen und einer gewissen Grenzlosigkeit spiegelt sich in der Faszination der Kinder wider. Mit Blick auf die gesellschaftliche Verantwortung gegenüber der Umwelt ist es wichtig, die Kinder in dieser Faszination zu unterstützen und zu stärken, denn: was ich liebe, will ich beschützen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, sind wir uns in erster Linie unserer Vorbildfunktion bewusst und pflegen einen achtsamen und umweltbewussten Ressourcenumgang. Unser Außengelände bietet eine Vielzahl an Anregungen und Möglichkeiten, sich mit natürlichen Phänomenen auseinanderzusetzen. Verschiedene heimische Sträucher, ein Hochbeet, das Beobachten von Tieren (Vögel, Insekten, Eichhörnchen) bringen Lebenszusammenhänge näher. Darüber hinaus werden Exkursionen in die nähere Umgebung und dem Wald unternommen, bei denen vor allem Zeit zum Erkunden, Entdecken, Sammeln und Bauen geboten und emotionale Erfahrungen gemacht werden können.

Auf diese Weise ist es unser Ziel, die Liebe und Faszination zur Natur bei den Kindern zu erhalten und zu stärken, um so den Schutz der Umwelt auch in den künftigen Generationen zu verankern.

10. Kinderrechte/Kinderschutz

Entsprechend der 1989 geschlossenen Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen legen wir großen Wert auf die Einhaltung dieser Rechte. Jedes Kind hat in unserer Einrichtung die gleichen Rechte, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Religion. Kinder mit Behinderung haben darüber hinaus ein besonderes Recht auf Fürsorge und Förderung. Alle Kinder haben das Recht auf Teilnahme und Fürsorge, Bildung und auf eine eigene Identität. Wir nehmen die Kinder in ihren eigenen individuellen

Entwicklungsprozessen an und unterstützen sie liebevoll, ihre eigenen Ziele zu erreichen, denn jedes Kind hat das Recht auf aktive Zuwendung, Wärme und zuverlässige Beziehungen. Besonders wichtig ist für uns daher auch das Recht auf Meinungsfreiheit und Mitsprache. Kinder sollen ihre Meinung sagen dürfen und angehört werden. Dazu gehört auch das Recht auf Privatsphäre, Freizeit, Spielen und Erholung. In unserer pädagogischen Arbeit achten wir dementsprechend darauf, den Kindern die Ausgleichsmöglichkeiten zu bieten, die sie benötigen und Freizeit und Spiel in den Fokus zu setzen. All diese Rechte unterliegen dem Recht auf gewaltfreie Erziehung und dem Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung. Finden wir Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls, so werden wir gemeinsam mit den Eltern dieses thematisieren und evtl. eine Fachkraft (die Insofa) zur Beratung hinzuziehen, die das Vorliegen und das mögliche Ausmaß einzuschätzen weiß und das weitere Vorgehen begleitet. Unser träger- und einrichtungsbezogenes Kinderschutzkonzept bietet unseren Mitarbeitern hierzu umfassende Informationen und Handlungsrichtlinien.

11. Partizipation

Die Beteiligung der Kinder an sie betreffenden Entscheidungen beginnt bei der Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Sie sind es, die Kinder im alltäglichen Geschehen nach ihren Wünschen fragen, ihre Einwände berücksichtigen oder sie dazu ermutigen, Vorschläge zu machen. Dies zieht sich durch den gesamten Kita-Alltag: Im Morgenkreis wird die Gestaltung des gemeinsamen Frühstücks besprochen; es gibt vorbereitete Karten, aus denen auch sehr kleine Kinder anhand von Symbolen auswählen können, welches Lied gesungen werden soll. Die Kinder bestimmen mit, wie der Gruppenraum eingerichtet oder welches Spielzeug angeschafft wird, wie Feste gefeiert werden, welche Ausflüge sie sich wünschen und auch, welche Regeln im sozialen Miteinander gelten sollen oder wie Konflikte sinnvoll gelöst werden können. Oder von wem sie gewickelt oder beim Toilettengang begleitet werden möchten. In der Gemeinschaft mit Kindern und Erwachsenen erfahren die Kinder Zugehörigkeit, erleben Freiräume und Grenzen und erweitern so stetig ihre sozialen Handlungskompetenzen. Im Kontakt miteinander und im partnerschaftlichen Dialog mit Erwachsenen entwickeln Kinder die Fähigkeiten, die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, ihr eigenes Handeln zu reflektieren und zunehmend Verantwortung dafür zu übernehmen. Sie lernen demokratische Haltungen und Kompetenzen, in dem sie ein demokratisches Miteinander im Alltag erleben. Je nach Alter und Entwicklungsschritt ist es die Aufgabe der Fachkräfte, die Kinder zu beteiligen bzw. Beteiligung zu ermöglichen. Um dies zu gewährleisten, tauschen

sich die Fachkräfte regelmäßig auf den Dienstbesprechungen zur Umsetzung von Partizipation im Kindergarten aus.

12. Evaluation/Qualitätsentwicklung

Eine regelmäßige Reflexion der Arbeit ist Bestandteil des kollegialen Miteinanders. Die daraus resultierende Evaluation dient als Grundlage für Dienst- und Teamsitzungen, für Mitarbeitergespräche und der konzeptionellen Entwicklung. Jährlich wird mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens eine Umfrage bei Eltern und auch bei den Kindern durchgeführt und ausgewertet. Je nach Ergebnis erhalten wir so eine Bestätigung unserer Arbeit oder einen Anstoß, um Veränderungen vorzunehmen.

Im Büro des Kindergartens kann ein Qualitätsrahmenhandbuch zur Einsichtnahme für Interessierte mit Druck von 2016 zur Verfügung gestellt werden. Hier sind Ziele, Verfahrensweisen und Prüfungskriterien für die Arbeit in einer Kita genau beschrieben und geben Anhalt für die Praxis in der Kita.

In Zusammenarbeit mit der Fachberatung auf Qualitätszirkeltreffen und in Kita-Leitungsrendentreffen im Amtsbereich Hüttener Berge wird dieses QMHB kontinuierlich digital fortgeschrieben und damit aktualisiert.

13. Beschwerdeverfahren

Zu der Beteiligung der Kinder gehört ebenfalls das Angebot an die Kinder, sich beschweren zu dürfen. Auch hier ist die Haltung der Fachkräfte gefragt, die sensibel und aufmerksam auf die Äußerungen der Kinder reagieren und sie dazu einladen, ihren Unmut zu äußern. Es geht darum, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, sie zu artikulieren und im Dialog mit anderen nach einer guten Lösung zu suchen. Alle Beschwerden, die nicht unmittelbar geklärt werden können, werden in ein „Beschwerdebuch“ eingetragen, das zu jeder Teambesprechung bearbeitet wird. Somit wird gewährleistet, dass die Betroffenen auch eine Antwort erhalten. Dieses Beschwerdebuch dient nicht nur den Kindern, sondern auch Eltern und Fachkräften. Es bietet die Möglichkeit, dass auch das Team regelmäßig in einem offenen Dialog konstruktiv mit Beschwerden umgeht.

14. Lebensweltorientierung

Die erste Lebenswelt eines Kindes ist die Familie, mit dem Eintritt in die Kita vergrößert sich diese Welt um ein Vielfaches. Doch die Familie und die Kita gehören zu einem größeren Sozialraum, dem Ort, in dem sie wohnen. Das Wissen um die Lebensbedingungen

und dem zur Verfügung stehenden Möglichkeitsraum für Familien schafft Verständnis für deren Ressourcen und Herausforderungen. Die Öffnung der Kindertagesstätte in den Sozialraum ist zwingende Notwendigkeit, um Verständnis und Gespür für die Lebenswelt von Eltern und Kindern zu bekommen und darauf aufbauend passende Ansätze und Angebote entwickeln zu können.

Für die Kinder steht hier die Aneignung im Fokus: Was gibt es im Dorf? Wo können wir einkaufen? Wo kann man spielen? Wer setzt sich für die Interessen der Gemeinde ein bzw. ist Ansprechpartner für die Bürger?

15. Gender

Kinder sollen in unserer Einrichtung die Möglichkeit haben, geschlechtstypisches wie auch geschlechterrollen-erweiterndes Verhalten zu erproben.

Wir achten auf ein ausgewogenes Angebot an Spielmaterialien und Angeboten, die jedes Geschlecht ansprechen. So gibt es z.B. neben den Dinosauriern auch Pferde, Fahrzeuge und Steckenpferde, eine Werkbank, Perlen und Wolle, Autos und Puppen, Slalom-Parcours und Rennen, Tanzen und Fußball spielen.

Durch die eigene Auseinandersetzung und Reflektion des Rollenverständnisses im Team begegnen wir den Kindern mit einer Offenheit, die das Selbstbewusstsein der Kinder stärken und sie zum Ausprobieren verschiedener Rollen ermutigen.

16. Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen ein Kind Veränderungen in seinem Leben erlebt. Sie können die persönliche Entwicklung voranbringen oder erschweren. Jedes Kind bewältigt diese Übergänge in seinem eigenen Tempo und bekommt von uns die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht. Deshalb ist der Übergang in unseren Kindergarten oder in die Schule ein Prozess, der von allen Beteiligten (auch von den Eltern) gemeinsam zu gestalten ist. Vor der Aufnahme eines Kindes wird in einem Gespräch zwischen der zukünftigen pädagogischen Fachkraft und Eltern vereinbart, wie die Eingewöhnung ausgestaltet wird. Es gibt Schnuppernachmittle oder Schnupperstunden. Wenn der Eintritt in den Kindergarten beginnt, orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“:

- In den ersten Tagen begleitet ein Elternteil das Kind in der Kita auf allen Wegen und beobachtet, wie es sich auf Entdeckungsreise macht. Die Zeiträume werden

nach und nach vergrößert. Die pädagogische Fachkraft nutzt die Zeit, um sich mit dem Kind vertraut zu machen.

- Nach ca. 4 Tagen kann es einen kurzen Versuch der Trennung geben. Dazu verabschieden sich die Eltern von ihrem Kind und bleiben in Rufnähe.
- Sollte die Fachkraft das Kind nicht trösten können, kommt das Elternteil nach kurzer Zeit wieder in den Gruppenraum zurück. Normalerweise dauert die erste Trennungsphase eine halbe Stunde.
- Wenn die Trennung gut verläuft, werden die Trennungsphasen verlängert, bis die Eltern nach dem Bringen wieder nach Hause gehen können.
- Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Fachkraft das Kind trösten und beruhigen kann.

Die Zeit der Eingewöhnung ist ein sehr individueller Prozess, dem viel Aufmerksamkeit und Sorgfalt gebührt. Deshalb werden Kinder in der Regel einzeln eingewöhnt, sodass die Zahl der Gruppenmitglieder langsam anwächst.

Wenn Kinder aus der Krippe in die altersgemischte oder die Regelgruppe wechseln, wird auch dieser Prozess bewusst geplant und einfühlsam angebahnt.

Die Vorbereitung auf die Schule erstreckt sich über die gesamte Zeit, die ein Kind in der Kita verbringt. Sie stellt eine ganzheitliche Erziehung dar, die alle Entwicklungsbereiche beinhaltet. Hierzu gehören der motorische, emotionale, soziale und kognitive Bereich. Alle Bereiche ergänzen sich.

Zu den grundlegenden Kompetenzen einer erfolgreichen Transition gehören das Vertrauen in das eigene Ich und die eigenen Fähigkeiten sowie die soziale Kompetenz, sich in eine Gruppe zu integrieren, Freundschaften zu schließen, Konflikte zu bewältigen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und den Ehrgeiz zu haben, kognitive und motorische Fähigkeiten zu erweitern. Gerade im letzten Kindergartenjahr ist es für die werdenden Schulkinder wichtig, sich von den jüngeren Kindern abzugrenzen. Dazu treffen sie sich 1-2-mal pro Woche mit einer Erzieherin zur Schulmausgruppe. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, selbstbewusste neugierige und wissbegierige Kinder zu erziehen, die zum Sommer ihren Kindergarten verlassen, um freudig in die Schule zu wechseln. Dieser Übergang wird schließlich gemeinsam mit der Schule und dem Kindergarten ausgestaltet.

17. Spezifische Gruppen/Angebote in der Kita

In der Mäuseburg gibt es...

- eine Krippengruppe für je 10 Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren,
- eine kleine Krippengruppe für 5 Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren,
- eine altersgemischte Gruppe mit bis zu 18 Kindern im Alter von ca. 2 - 4 Jahren und
- zwei Regelgruppen mit je 20 Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren.

Diese Gruppen sind in erster Linie während der Kernzeit von 7:30 h bis 12:30 h zusammen. Nach dem Mittagessen kommen die verbleibenden Kinder, die den Nachmittag noch in der Kita verbringen, in den altersgemischten Gruppen oder der Krippe zusammen.

Der Schwerpunkt der Bewegungs-Kita findet sich in jeder der Kindergruppen, auf das jeweilige Alter und dem Bedürfnis der Kinder abgestimmt. Dadurch sollen die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben, ihren Bewegungsimpulsen nachzugehen. In der Krippe gibt es hierfür z.B. Podeste, die mit einer schrägen Ebene beginnen oder in die man hineinkrabbeln kann und Pikler-Geräte. In der altersgemischten Gruppe steht ein Drehkreisel und es gibt Material, dass zum Balancieren oder Hürdenlauf einlädt.

Das Außengelände bietet den Kindern unterschiedliche Bereiche, die z.T. voneinander abgetrennt, aber durch eine Pforte begehbar sind. Es gibt Flächen zum Spielen mit Sand, Schaukeln für Kleine und Große, ein Klettergerüst mit Rutsche für Kleine, eine größere Brücke mit Rutsche für die größeren Kinder. Eine Fahrbahn lädt zum Ausprobieren der Fahr- und Laufräder oder Roller und anderer Fahrzeuge ein. Es gibt ein Hochbeet und Gebüsch für Naturerfahrungen und zum Verstecken. Angrenzend befindet sich der große Sportplatz, dessen große freie Fläche auffordert zum Rennen und Fußball spielen.

Zusätzlich finden Kleingruppe-Angebote statt: 1-2-mal wöchentlich treffen sich die Schulmäuse, um sich auf die Schule vorzubereiten. „Toni Tönchen“ (musikalische Früherziehung) findet wöchentlich statt, Früh-Sport-Angebote oder Kinder-Chor.

Im Jahreslauf gibt es zusätzliche Angebote im Kita-Alltag. Das beginnt z.B. bei einem Besuch der Eichhörnchen-Auffangstation in Eckernförde über eine Veranstaltung des Musiculum-Mobils aus Kiel in unserer Turnhalle, dem Selbstsicherheitstraining für die Kinder, die bald in die Schule kommen, Waldtage, Laternenfeste u.v.m.

18. Der Tagesablauf

7 - 8:30 h: Bringzeit: ankommen, begrüßen, orientieren

Die Kinder beginnen den Tag mit dem freien Spiel.

- 9:15 h: Im Morgenkreis wird gesungen, gespielt, der Tagesablauf oder andere Dinge besprochen
- 9:30 h: Frühstück (es gibt das gemeinsam gestaltete und zubereitete Frühstück, das gemeinsame Frühstück mit mitgebrachten Brotdosen und das rollende Frühstück innerhalb eines bestimmten Zeitraumes.
- Ca. 10 h: Zeit für freies Spiel oder die Turnhalle, für Ausflüge, den Spielplatz, Kreativangebote, Kleingruppen usw.
- 11:30 h: Mittagessen der Krippengruppe in ihrem Raum
- 12 h: Mittagessen für die älteren Kinder, die zum Essen angemeldet sind.
Zusammenkommen der Kinder, die nicht zum Essen bleiben. Einige werden bald abgeholt, andere nehmen einen Snack aus ihrer Brotdose zu sich.
- Ab 12:00 h: Mittagsschlaf für die Kleinsten (je nach Bedarf schlafen einige Kinder bereits am Vormittag)
Freies Spiel in der Krippe, der altersgemischten Gruppe oder dem Außengelände
- 15:00 h: Nachmittagssnack, hier gern „Kaffeeklatsch“ genannt
- 16:00 h: Alle Kinder sind abgeholt und die Kita wird geschlossen.

Der Tagesablauf kann situationsbedingt von den Zeiten und der Thematik abweichen, er spiegelt den möglichen Rahmen wider.

19. Ernährung und Hygiene

Die Kinder bringen für ihr Frühstück außer am Tag des „gemeinsamen Frühstücks“ ihr Frühstück von Zuhause mit.

Mittags können Kinder in der Kita ein warmes Mittagessen einnehmen, das von der Heuberger Sehestedt nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung täglich zubereitet und warm geliefert wird. Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind jeweils für die kommende Woche zum Mittagessen anzumelden. Täglich kann eine Teilnahme am Mittagessen am Vortag noch storniert werden. Die Abrechnung erfolgt online über GiroWeb.

Zu einem gesunden Aufwachsen gehört neben dem regelmäßigen Händewaschen auch eine regelmäßige Zahnhygiene. Regelmäßig besucht eine Zahnpflegefachkraft den Kindergarten und erklärt den Kindern spielerisch die Mundhygiene. Alle Kinder im Kindergarten haben einen eigenen Zahnbecher. Die Zahnbürste wird von den Eltern mitgegeben. Je nach Entwicklungsstand der Kinder begleitet eine pädagogische Fachkraft die Kinder beim Zähne putzen. Für Eltern gibt es Flyer über Zahnhygiene (Verein für Zahnhygiene e.V.).

20. Das pädagogische Team

Das Team besteht aus jeweils zwei pädagogischen Fachkräften (Erzieher: innen, Sozialpädagogische Assistent: innen) pro Gruppe. Zusätzlich gibt es drei weitere pädagogische Fachkräfte, die je nach Bedarf in jeder Gruppe tätig sein können, zwei Auszubildende (PiA - praxisintegrierte Ausbildung) sowie eine Kollegin, die ihren Bundesfreiwilligendienst für 1 Jahr bei uns ableistet. Zeitweise begleiten Praktikant: innen unsere Arbeit. Die Kita-Leitung ist gemäß Kita-Gesetz freigestellt und auch zeitweise im Gruppendifenst tätig.

Die pädagogischen Fachkräfte verfügen durch unterschiedliche Fortbildungen über spezielle Fachkenntnisse zur Förderung der Bewegung (C-Lizenz, Pikler-Fortbildung) gemäß der Zertifizierung zum Bewegungskindergarten.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen ihre festgelegte wöchentliche Verfügungszeit zum Beispiel für Vorbereitungen von Angeboten an die Kinder, Verarbeitung der Beobachtungen der Kinder, Dokumentation der kindlichen Entwicklung, Elterngespräche, Reflexionen und Planungen im Kleinteam und die Gesamtteambesprechung, die vierzehntägig stattfindet.

Bei den Teambesprechungen werden einerseits gemeinsame Aktivitäten besprochen wie z.B. Feste, Elternabende, Fortbildungen, Gartengestaltung, Ausflüge sowie pädagogische Themen, gemeinsame Ziele, fachlichem Austausch und Reflexion. Wir sehen uns als Team mit unterschiedlichen Stärken und Schwerpunkten, die wir nutzen, um unseren Bildungsauftrag bestmöglich nachzugehen. Wir legen sehr viel Wert auf eine gute partnerschaftliche Zusammenarbeit, bei der wir uns gegenseitig unterstützen und ergänzen. Relevante Entscheidungen sollen im Team getroffen werden und unsere Kommunikation untereinander soll den Kindern als Vorbild dienen.

21. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Hauptaufgabe sehen wir in der positiven Beziehungsgestaltung. Kinder brauchen engagierte, lebendige, staunende, mitühlende, wissende, handlungsaktive, mutige, risikobereite, zuverlässige Menschen um sich herum, die bereit sind, sich auf einen offenen

Dialog einzulassen. Es ist uns wichtig, Kinder mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen ernst zu nehmen. Wir möchten Bezugspersonen sein, die den Kindern Geborgenheit und Zuwendung geben. Unsere Rolle ist es, die Kinder auf einem bedeutenden Teil ihres Lebensweges zu begleiten und sie immer wieder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen. Grundlage für diese Unterstützung sind unsere fachlichen Beobachtungen, aus denen entsprechende Angebote für einzelne oder die gesamte Gruppe entstehen können.

Um dies in unserer Arbeit praktizieren zu können, besuchen alle Teammitglieder regelmäßig Fortbildungen oder bilden sich gemeinsam auf Klausurtagen fort.

22. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein respektvoller wertschätzender Umgang miteinander. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder und streben eine Erziehungspartnerschaft an. Tür- und Angelgespräche sind täglich möglich, es können jederzeit Termine für ein Gespräch zu einem bestimmten Anlass vereinbart werden. Durch die aushängende Dokumentation unserer täglichen Arbeit im Flurbereich wollen wir unsere Arbeit transparent gestalten.

Ein- bis zweimal jährlich laden die Fachkräfte die Eltern zu einem Austausch über die Entwicklung jedes einzelnen Kindes ein.

Zu Beginn jeden Kitajahres findet ein Elternabend statt, an dem auch die Elternvertretung gewählt wird. Die Elternvertretung wählt aus ihrer Mitte Delegierte, die an den Kreiselternversammlungen teilnehmen. Außerdem wird der Elternbeirat gewählt, der gemeinsam mit Vertretern der Kita und der Gemeinde im Kita-Ausschuss relevante Themen z.B. bezüglich der Öffnungszeiten oder der Satzung bearbeitet und beschließt.

Im Frühjahr laden die Fachkräfte gruppenbezogen zu einem Elternabend ein mit Informationen über den Gruppenalltag, Wünsche und Planungen.

Einmal jährlich wird eine Umfrage zur Zufriedenheit der Eltern mit der Kita durchgeführt.

Ein von den Eltern initierter Förderverein hat sich zum Ziel gesetzt, die pädagogische Arbeit durch finanzielle Mittel, die durch Spenden oder Einnahmen aus Basaren o.ä. resultieren, zu unterstützen. Der Förderverein hat in der Vergangenheit regelmäßig besondere Angebote an die Kinder (Selbstsicherheitstraining für die Schulmäuse) bezuschusst oder größere Anschaffungen.

Ein Mitmach-Sommerfest, Bastelnachmittage oder ein Lichterfest sollen das Miteinander der Eltern wie auch der Kita fördern.

23. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Kindergarten Mäuseburg arbeitet in erster Linie mit der Grundschule Ascheffel zusammen, die von den meisten Kindern des Kindergartens im Anschluss besucht wird. Es findet ein Austausch statt über Maßnahmen, die den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erleichtern.

Bei Bedarf kommen bestimmte Fachkräfte in die Einrichtung, die Frühförderung oder Sprachförderung (SPRINT) anbieten.

Einmal wöchentlich kommt eine Musikpädagogin ins Haus, die für angemeldete Kinder eine spezielle musikalische Frühförderung („Toni Tönchen und der Musikzirkus“) anbietet.

Die Zertifizierung zum Bewegungskindergarten beinhaltet eine starke Zusammenarbeit mit dem Osterbyer Sportverein. Es werden Zeiten für die Nutzung der Halle und des Sportplatzes abgestimmt, Material wird in Kooperation angeschafft und gemeinsam genutzt. Der Kindergarten profitiert hier enorm von den Möglichkeiten der Nutzung der Ressourcen des Sportvereins und der Sportverein hat weniger Nachwuchssorgen, wenn den Kindern die Möglichkeiten und Räume von Anfang an vertraut und selbstverständlich sind.

24. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartens Mäuseburg. Dies geschieht einerseits in Zusammenarbeit mit den Vereinen und Verbänden vor Ort (Sportverein, Feuerwehr, Förderverein) und der Veröffentlichungen in der örtlichen Presse (Tageszeitung, Osterbyer Bote).

25. Begleitende Literatur

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren:

„Erfolgreich starten - Kinder im Alter von 0 - 3 Jahren“

Hansen, R./Knauer, R.: „Die Kinderstube der Demokratie“

„Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“

Dieken, Chr. Van: „Was Krippenkinder brauchen“

Kleinstkinder in Kita und Tagespflege: „Themenheft: Im Dialog“

26. Impressum

1. Die vorliegende Konzeption der AöR-Kita „Mäuseburg“ wird von uns als Träger der Einrichtung genehmigt und zum Teil des Dienstverhältnisses erklärt.

Osterby, den
.....
Vorstandsmitglied der AöR

2. Diese Konzeption wird von den Elternvertreter: innen im Beirat unterstützt:

.....
Elternvertretung

.....
Elternvertretung

3. Die vorliegende Konzeption wird von uns als Mitarbeiter/innen als verbindlich anerkannt und als Teil des Dienstvertrages akzeptiert.

Anja Christophersen

Bettina Petersen

Ulrike Kistenfeger

Nico Schmidt

Michaela Neumann

Maria Holk

Sylvia Wille-Ehlert

Leonie Ewert

Jana Rohde

Lennart Fischer

Sabrina Ackmann

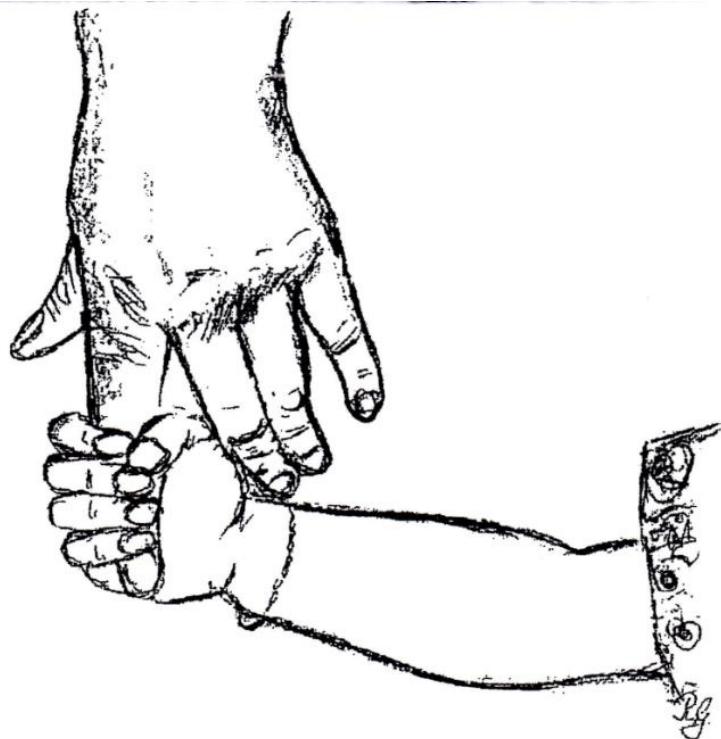
Jana Rohde

Laura Selk

Vivien Leopold

Ricke Johannsen

Osterby, November 2024



*Wenn ich mit Kindern zusammen bin,
dann begleite ich sie, und sie mich.

Es ist unsere gemeinsame Zeit,
sie wird nicht wiederkehren !*